



BETRIEBSZEITUNG

# Der Transformator

Preis: 5 Pf

der  
Belegschaft des  
Transformatorwerkes

**„KARL LIEBKNECHT“**



NR. 18 / MAI 1953

HERAUSGEBER: SED-BETRIEBSPARTEIORGANISATION

5. JAHRGANG



**Es lebe**

**der 1. Mai**

## Gruß an den 1. Mai

... und wieder ist 1. Mai. Wie immer zum 1. Mai, bin ich freudiger Erwartung, und stolze Genugtuung erfüllt mich. Freudiger Erwartung bin ich über das, was unsere Werktätigen am 1. Mai in der Demonstration an Erfolgen aufweisen, und über das, was sie am gleichen Tage als Verpflichtung übernehmen werden. Stolze Genugtuung erfüllt mich über die Erfolge, die wir erreicht haben, denn sie sind die Frucht unserer Arbeit und unseres Kampfes. Die Forderungen des 1. Mai, unter denen wir im kapitalistischen Deutschland

faschismus gab uns wieder die Möglichkeit, den 1. Mai als Kampf- und Feiertag in brüderlicher Solidarität mit den Werktätigen aller Länder zu begehen.

Heute, am 1. Mai 1953, haben die gewaltigen internationalen Kundgebungen für Völkerverständigung und Weltfrieden eine besondere Bedeutung.

Die amerikanischen Imperialisten und ihre Helfershelfer treffen in den Ländern, die sie in ihrem Marshallplan einbezogen haben, die Vorbereitungen zu neuen kriegerischen

Aktionseinheit der Arbeiterklasse herstellen, unter deren Führung die Friedenskräfte ganz Deutschlands zu einer Kraft werden, die auf die Öffentlichkeit der kriegstreibenden Länder nicht ohne Wirkung bleiben wird. Das Neue in Westdeutschland und Westberlin ist die ständig wachsende Aktionseinheit der Arbeiterklasse und ihr Ergebnis, die Aktivierung der Friedensbewegung. Die drohende Kriegsgefahr und die sich unablässig verschlechternde Lebenslage der Werktätigen in Westdeutschland und Westberlin, während die Herren von Schlot und Korn immer größere Profite einheimen und die rechten SPD- und Gewerkschaftsfunktionäre die Politik der Adenauer tolerieren und unterstützen, führt zur immer stärker werdenden Forderung nach Einheit und Frieden durch das schaffende Volk. Wie anders ist doch bei uns die Entwicklung, wo die Regierung alles veranlaßt, um die Lebenslage der Werktätigen zu verbessern und den Frieden zu sichern. Die neuen Verordnungen unserer Regierung zeigen das aufs neue mit aller Deutlichkeit, und unsere Werktätigen wissen das auch zu schätzen und können das beurteilen. Sie wissen, daß der Weg zu Wohlstand und Glück über die Verbesserung der eigenen Arbeit führt. Darum haben die Kollegen auch ihre Normen auf freiwilliger Basis erhöht, um mehr und billigere Waren zu erzeugen, um den Lebensstandard unseres Volkes weiter zu heben. Sie tun es aber auch aus der Erkenntnis, daß unser Staat die Mittel zum Aufbau braucht und daß wir zur Verteidigung unserer Er rungenschaften gleichfalls die Mittel benötigen, daß wir starke und modern ausgerüstete nationale Streitkräfte haben müssen, um ein neues 1933, 1939 und 1945 zu verhindern.

**Der 1. Mai ist der Tag, an dem wir mit tiefer innerlicher Freude und mit Stolz auf unsere Erfolge blicken und neue Kraft und Zuversicht finden für noch größere Aufgaben.** Mit der Übererfüllung des ersten Quartalsplanes 1953 haben wir den Beweis erbracht, daß wir den neuen Weg, der auch in den zahlreichen Selbstverpflichtungen zum 1. Mai und in den freiwilligen Normenerhöhungen seinen Ausdruck findet, weitergehen werden zur Erfüllung unseres Betriebswirtschaftsplanes. Wenn uns in diesen Tagen unser festlich geschmückter Betrieb und die festlichen Häuser und Straßen Groß-Berlins grüßen, dann wollen wir an all das denken, was der Faschismus und der Krieg uns hinterlassen haben. Wir wollen an all das Große denken, das von uns geschaffen wurde, an alles, was unser Leben tief verändert. Dann wollen wir aber auch daran denken, daß unser schönes Eigentum nicht wieder vernichtet werden darf, daß wir es gegen unsere Feinde und gegen

### Zu Ehren des 1. Mai!

Vom 17. bis 23. April erhöhten die Brigaden

**Meinhardt, Birkhahn, Kroll, Polzin und Hölborn (TG Weißensee);**

**Preiss, Jarosch, Beckmann und Kriskker (TTA);**

**Schmidt (TZA) und Grau 1 (TSA)**

mit insgesamt 395 Kollegen und außerdem 169 Kolleginnen und Kollegen freiwillig ihre Normen.

Die Einsparung beträgt damit insgesamt 209 300 DM bis zum 31. Dezember 1953.

demonstrierten, sind und werden bei uns in der Deutschen Demokratischen Republik verwirklicht.

Ja, dieser Tag, welche Bedeutung hatte er nicht mein ganzes Leben hindurch. Wir „Alten“ haben uns unser neues Leben bitter schwer erkämpfen müssen. Aber vielleicht gerade darum erfüllt mich dieser Tag, diese Demonstration der Kraft der Werktätigen mit einer so tiefen innerlichen Freude und Befriedigung, weil ich den ganzen beschwerlichen Weg, den ganzen harten Kampf, der dem Erfolg voranging, am eigenen Leibe erlebte. Meine ersten Maifeiern erlebte ich im Deutschland der Weimarer Zeit. Anstatt am 1. Mai ein Bild der einheitlich handelnden Arbeiterklasse zu geben, wurden in den vierzehn Jahren der Weimarer Republik die Maidemonstrationen von SPD und KPD getrennt durchgeführt. Die Bemühungen von seiten der KPD und der Wille der SPD-Genossen für gemeinsame Maifeiern wurden von den rechten SPD- und Gewerkschaftsführern zurückgewiesen. Das konnte nur der Reaktion zugute kommen.

Und so kam der 1. Mai 1933, einer der schwärzesten Tage in der deutschen Arbeiterbewegung. Die verräterische Führung der Gewerkschaften forderte die deutschen Arbeiter auf, unter den Nazifahrnen zu marschieren. Zwölf Jahre wurde der alte Kampftag der Arbeiterklasse zu einem riesenhaften Betrug an den deutschen Arbeitern benutzt. Erst der siegreiche Kampf der Sowjetarmee über den Hitler-

Aktionen. Westdeutschland und Westberlin werden mit Hilfe des Generalkriegsvertrages zum Hauptaggressionsherd in Europa verwandelt.

Aber die Völker wollen keinen Krieg!  
**In diesen Tagen der gespannten internationalen Lage ist es wieder die Sowjetunion, die mit ihren klaren, konkreten und für alle annehmbaren Vorschlägen die reale Perspektive der Erhaltung des Friedens bietet.**

Das Abkommen von Panmunjon ist der Beweis dafür, daß die sowjetischen Friedensschritte die Lösung aller strittigen Probleme ermöglichen. Im Zeichen dieser konsequenten Friedenspolitik der Sowjetunion stehen die Maikundgebungen 1953, die

**Wir zwölf Lehrlinge der Meisterei Hempt TB/Lw verpflichten uns, zu Ehren des 1. Mai für die Fertigung des Druckluftantriebes die Zeitvorgabe der Facharbeiter einzuhalten und darüber hinaus die Normen um 10 Prozent zu erhöhen.**

den Friedenskräften der ganzen Welt die Gewißheit geben, daß sie durch beharrlichen und entschlossenen Kampf imstande sind, den Imperialisten die Brandfackel des Krieges aus den Händen zu schlagen. Vor unserem deutschen Volk steht die Aufgabe, noch nachdrücklicher als bisher die Forderung nach Viermächteverhandlungen zu stellen, für Deutschland den Friedensvertrag zu fordern und durch freie und geheime Wahlen unser Schicksal selbst zu bestimmen.  
**Das wird möglich sein, wenn wir die**

Agenten und Saboteure verteidigen werden. Wir wollen an unsere Jugend und Kinder denken, an ihre große und leuchtende Zukunft. Aber auch anderen Gedanken wollen wir Raum geben. Dort wollen wir verweilen, wo heute noch Arbeiter um ihre elementarsten Rechte kämpfen, wo Arbeiter ihr Leben für die Freiheit lassen müssen. Ihnen allen und besonders unseren werktätigen Schwestern und Brüdern in Westdeutschland und

Westberlin gilt unser Gruß. Unser Leben, unser Kampf weist auch ihnen den Weg.

**Uns grüßen am 1. Mai freie und glückliche Menschen, die wissen, daß ihnen ihr Leben, ihre Zukunft gehört. Wir grüßen wieder alle, die mit uns gemeinsam ein Bekenntnis ablegen für Frieden, Einheit, Demokratie und Sozialismus!**

Hans Klein (SED)

**die Zurückgebliebenen das Gesetz, die Normen bestimmen.“**

Auch für die Betriebsabendschule der Gewerkschaften, Abteilung TB, war der betreffende Abschnitt die Grundlage der Diskussion.

Durch die gute kollektive Zusammenarbeit der Betriebsparteiorganisation der SED und der Gewerkschaft ließen sich die Kollegen davon überzeugen, daß man durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität schneller zum Wohlstand kommen kann, wozu in erster Linie die Abschaffung der ungesunden Normen beiträgt.

In der weiteren Diskussion stellte sich heraus, daß die Angst vor der eigenen Courage die Kollegen davon abhielt, die Normen zu erhöhen. Als sich die Brigade Briesenick als erste zu einer freiwilligen Normenerhöhung von 10 Prozent entschloß, war der Bann gebrochen, und die anderen Brigaden erklärten sich daraufhin gleichfalls bereit, ihre Normen durchgehend um 10 Prozent zu erhöhen, so daß nunmehr unsere ganze Meisterei ihre Normen erhöht hat.

Willi Müller (TB)

## Wie kamen wir zu der freiwilligen Normenerhöhung

Dem Beispiel der Kollegen der Wickelei 3 und Geax folgend — worüber im „Neuen Deutschland“ und in der „Tribüne“ ausführlich berichtet wurde —, beschäftigten sich auch die Funktionäre unserer Gewerkschaftsgruppen und der Betriebsparteiorganisation der SED mit der Richtigstellung der Normen. Die Kollegen der Meisterei Zb II arbeiten wie die meisten Kollegen unseres Werkes nach Normen, die nicht als technisch begründete Normen anzusprechen sind. Die Erarbeitung technisch begründeter Arbeitsnormen würde längere Zeit in Anspruch nehmen und bei der großen Einzelfertigung nicht immer anwendbar sein. Auf Grund dieser Erkenntnis diskutierten wir ausführlich mit den Kollegen, stießen aber zunächst auf heftigen Widerstand. Die Kollegen vertraten den Standpunkt, daß erst

können, fällt nicht vom Himmel, sondern wird von den frei gewordenen Werktätigen erarbeitet — eben durch ständige Steigerung der Arbeitsproduktivität, das Gefälle hinauf, über die heutigen Anfänge, über die Bauten des Sozialismus hinweg. **Der Gleichmacher, der sagt: ‚Wir sind alle gleich und wollen gleichbehandelt werden‘, bremst den Aufstieg, auch wenn er das nicht will. Eine Gesellschaft kann nur vorwärtsmarschieren, wenn in ihr die Fortgeschrittenen und nicht**

## Unsere Verpflichtung zu Ehren des 1. Mai 1953



Die 15prozentige Normenerhöhung der Kollegen aus der Produktion war der Anlaß zur Diskussion in unserer Kuttermannschaft, wie wir unseren Teil zum Aufbau des Sozialismus beitragen können. Das Ergebnis mehrerer Aussprachen war die Feststellung, daß es für jeden klassenbewußten jungen Menschen in der Deutschen Demokratischen Republik nur eines geben kann, die Reihen unserer kasernierten Volkspolizei zu stärken, um die Verteidigungsbereitschaft zum Schutze all unserer Errungenschaften zu erhöhen.

Aus diesem Grunde haben wir uns zu Ehren des 1. Mai 1953 verpflichtet, nach Beendigung unserer Berufsausbildung geschlossen zur Deutschen Volkspolizei (See) zu gehen. Wir wollen damit die durch die Initiative unserer Kollegen im Betrieb erzielten Erfolge schützen helfen.

**„Wir sind bereit zur Arbeit und zum Schutze unserer sozialistischen Heimat.“**

Die erste Kuttermannschaft der Gesellschaft für Sport und Technik, Grundeinheit TRO: Heinz Walter, Lothar Arndt, Lothar Lehmann, Horst Hopfstock, Herbert Koplín, Rudi Fröhlich, Dieter Seidel, Fred Engels, Karl Dally, Jürgen Densch, Lutz Krol, Gisela Joneleit, Gerhard Demczynski.

Unser Betriebskollektivvertrag wurde am 21. April 1953 nach nochmaliger Diskussion von den Delegierten mit 104 gegen eine Stimme angenommen. Jetzt, Kolleginnen und Kollegen, liegt es an uns, ihn zur Grundlage der gesamten Gewerkschaftsarbeit in unserem Betrieb zu machen.

die Preise gesenkt werden müssen, bevor man an eine Erhöhung der Normen gehen kann. Andere Kollegen waren der Meinung: Ich kann meinen Kollegen, die mit der Arbeit nicht zurechtkommen, nicht in den Rücken fallen.

Als Argument diente uns die Broschüre: „Kollege Zschau und Kollege Brumme“ von Rudolf Herrstadt, in der es folgendermaßen heißt:

„Der Marsch in den Wohlstand erfolgt aus dem eisernen Rahmen des Vorhandenen heraus. Das Leistungsprinzip ist — noch auf lange hinaus — der unumgängliche, unersetzliche Hebel für den Aufstieg. Je mehr du der Gesellschaft gibst, desto mehr gibt sie auch dir (an Löhnen, Prämien), und desto mehr wird sie dich ehren. Die Zeit des Kommunismus, in der alle ohne Rücksicht auf den Umfang ihrer Leistung aus dem vollen schöpfen

## Die Friedensfahrer starten

In den nächsten Tagen werden zusammen mit uns werktätige Menschen vieler Länder und Nationen von Tag zu Tag mit Spannung den Verlauf der VI. Internationalen Radfernfahrt für den Frieden Prag—Berlin—Warschau verfolgen.

Die Vertreter von 16 Nationen werden in fairem Wettstreit auf den Straßen der CSR, der Deutschen Demokratischen Republik und Volkspolens einen begeisternden und schönen sportlichen Wettkampf austragen. Es wird eine Fahrt des Friedens sein, die von den drei Zentralorganen der Arbeiterparteien dieser Länder — des „Neuen Deutschland“, der „Trybuna Ludu“ und der „Rudé Pravo“ — organisiert und veranstaltet wird. Diese Zeitungen schufen mit dieser Friedensfahrt ein schönes Symbol des Friedens, für welches hohe Ziel sie Tag für Tag konsequent eintreten.

Die Tatsache der Teilnahme so vieler Mannschaften, u. a. mehrerer Mannschaften westlicher Länder an der Fernfahrt, hebt diese über den Charakter einer nur sportlichen Großveranstaltung hinaus. **Sie wird eine Friedensfahrt und eine Demonstration für den Frieden von großer internationaler Bedeutung.**

Wie anders verläuft jedoch die be-

kannte „Tour de France“, die unter dem Vorzeichen kapitalistischer Profit- und Sensationsmacherei arrangiert wird. Die Berufsfahrer, die „Giganten der Landstraße“, werden mit ihren anständigen sportlichen Leistungen zu Objekten der Reklame für Manager der Fahrradfabrikanten erniedrigt.

Die Veranstalter der Friedensfahrt lassen sich allein von dem Gedanken der Förderung des Amateursports leiten.

In dieser Tatsache ist auch der Grund zu suchen, daß sich von Jahr zu Jahr mehr Nationen an den Start melden und die Friedensfahrt an Popularität immer mehr zunimmt.

Die Friedensfahrer treffen am 8. Mai in der Hauptstadt Berlin ein. Sie kommen an unserem Werk vorbei. Das Betriebskomitee für die VI. Friedensfahrt unseres Betriebes trägt seinen Teil zum Gelingen des Empfangs der Friedensfahrer bei.

Die Kameraden der Gesellschaft für Sport und Technik unterstützen unsere Volkspolizei bei der Absperrung. Eine FDJ-Kulturgruppe wird am 8. Mai öffentlich auftreten.

Recht originell ist der Einfall eines Lehrlingskollektivs mit seinem Ausbilder, dem Kollegen Eckelsberger,

durch den die Kollegen in unserem Betrieb über den Verlauf der Fernfahrt unterrichtet werden sollen. Auf einer Tafel, die im Speisesaal aufgestellt wird, wird mittels elektrischer Birnen — an Hand der aufgezeigten Etappen und Etappenziele — der täglich veränderte Stand angezeigt.

Die schönste Aufgabe zum Gelingen der Friedensfahrt erhalten sechs Spieler unserer Oberligamannschaft. Sie werden anlässlich des großen Ereignisses, kombiniert mit Spielern einer anderen Oberligamannschaft, einige Spiele in der CSR austragen.

**Kolleginnen und Kollegen, helfen wir alle mit, daß der Empfang der Friedensfahrer in unserer Hauptstadt eine große Friedensdemonstration wird.**

Martin Zöller (S)

## Und wieder — „die Sorge um den Menschen“

**Zu dem Artikel des Kollegen Madaus (Gtr) im „Transformator“ 15/53** sehen wir uns veranlaßt, eine Berichtigung zu bringen.

Das in dem Artikel erwähnte Schreiben des Kollegen Osik vom 15. Januar 1953 war nicht an TAB wegen der Reparaturen von Leitern gerichtet, sondern an die Investabteilung wegen Neubeschaffung von Leitern. Eine Neubeschaffung von Leitern stellt eine Investition dar. Da sämtliche Investitionen über den Haupttechnologien zu leiten sind, wurde uns die Bestellung von der Investabteilung zugeleitet. Zu diesem Zeitpunkt — 15. Januar 1953 — war jedoch der Investitionsplan 1953 bereits abgeschlossen, weshalb wir die im „Transformator“ enthaltene Mitteilung an Gtr gaben, daß die Leitern für 1954 vorgemerkt werden, es jedoch versucht werden würde, die Bestellung noch im Jahre 1953 zu realisieren.

**Nach augenblicklicher Lage der Dinge können wir heute sagen, daß die Realisierung der Leiterbestellung voraussichtlich in Kürze erfolgen kann.**

**Im übrigen wird darauf hingewiesen, daß Reparaturen natürlich jederzeit durch TA erfolgen können; sie brauchen keineswegs erst bis 1954 zurückgestellt werden.**

Ganz allgemein möchten wir bei dieser Gelegenheit darauf hinweisen, daß in solchen Fällen, wie oben dargestellt, jede gewünschte Auskunft seitens der Abteilung „Haupttechnologie“ telefonisch erteilt wird.

Fritz Haase (TV)

## Freundschaft siegt!

Hitler war es, der den Wahn vom Volk ohne Raum dazu benutzte, um das werktätige Volk für das Vorhaben der imperialistischen Kräfte reif zu machen.

In den Jahren der Hitlermacht wurde ein faschistisches Deutschland nie von der Freundschaft der Völker gesprochen, statt dessen aber künstlich ein wahnsinniger Rassenhaß in die Bevölkerung gepflanzt. 1939 war es dann soweit, und der zweite Weltkrieg mit all seinen Schrecken und Greueln begann. Ungeheure Opfer an Menschen und Material hat dieser Krieg gefordert, wodurch der Menschheit unermessliches Leid zugefügt wurde.

Auch in meiner Familie hat dieser Krieg tiefe Spuren hinterlassen. Als wir 1945 nach der Befreiung durch die Sowjetarmee wieder nach menschlichem Denken handeln konnten, beschäftigte ich mich, angeregt durch die Haltung der Sowjetregierung, mit vielen politischen Fragen. Nach all dem Schrecklichen, das die Sowjetvölker durch Nazideutschland erleiden mußten, war es für mich kaum begreiflich, daß die Sowjetunion uns sofort Lebensmittel lieferte. Ich begrüßte dies freudig und erkannte an der Politik der Sowjetregierung die Wahrheit der Worte des großen unsterblichen Stalin:

„Die Hitler kommen und gehen, das deutsche Volk, der deutsche Staat aber bleibt!“

Mir wurde klar, daß Kriege keine unabwendbaren, naturbedingten Erscheinungen sind, die sich periodisch zeigen müssen, um das Leben der Menschen zu regeln. Ich begriff vielmehr, daß Kriege eine Notwendigkeit für die Existenz des Kapitalismus sind.

Mit dieser Erkenntnis und mit dem Wunsche, möglichst vielen Menschen die Wahrheit von der unbesiegbaren sozialistischen Sowjetunion berichten zu können, wurde ich Mitglied der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft. Die Tatsache, daß die Freundschaft zur Sowjetunion die Grundlage für den Wiederaufbau in Deutschland und für den Frieden der Welt darstellt, haben mit mir Millionen deutscher Männer und Frauen erkannt und sich in der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft organisiert.

Am 1. Mai, am Kampftag der werktätigen Menschen der ganzen Welt, werde ich mit der Losung:

**„Freundschaft siegt“**

unter dem Zeichen der deutsch-sowjetischen Freundschaft mit unseren Kollegen demonstrieren.

**Zu Ehren des 1. Mai verpflichte ich mich, bis zum vierten Kongreß der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft vom 15. bis 18. Mai d. J. zwanzig neue Mitglieder für unsere Organisation zu werben.**

Charlotte Ambos (DSF)

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Verantwortlicher Redakteur: Walter Bahra. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 831 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der DDR. Druck: (125) Greif Graphischer Großbetrieb. Berlin N 54.